

Juni 68 /A.

ZEITUNGSDIENST
ALBERT LANGEN - GEORG MÜLLER VERLAG

Bernhard Schulz

Lobrede eines Preussen auf Bayern

Dass die Bayern die Preussen nicht leiden mögen, gilt als eine Überlieferung. Warum, ist schwer zu sagen. Die Preussen haben so etwas (Ordentliches und) Geschniegeltes an sich. Das bringt die knorzenigen Bayern in Wallung. Umgekehrt ist das Verhältnis ganz anders. Die Preussen lieben die Bayern, finden gerade das Knorlige an ihnen riesig interessant. Darum gibt es auf einst preussischem Boden, in Norddeutschland, überall Lokale mit Namen wie "Gasthof Oberbayern" und "Zillertal". Aber damit geben sich die Preussen nicht zufrieden. Sobald der Urlaub naht, marschieren sie zu ihrem Reisebüro und verlangen etwas Oberbayrisches.

Die bayerischen Leut', ihnen voran die Mitglieder des Verkehrsvereins, haben das erkannt. Wenn die Kraxler kommen, und sie kommen zu Hunderten, ja zu Tausenden, dann blasen die Buam einen Ländler zum Willkomm. Die Mädchen vom Trachtenverein lächeln, und der Bürgermeister hält eine Ansprache, die mit den Worten "Meino lieben norddeutschen Freunde" eingeleitet wird. Das ist die reine Wahrheit, Rein (und stark) wie Enzianschnaps.

Ein Preusse ist nur, wer sich "preussisch" benimmt. Dann werden die Zimmer verteilt. Jedes Haus bekommt seine Gäste. Die Hausherren stehen mit dem Handwagen am Bus oder am Zug und laden die Koffer auf. Eine Stunde später hocken sie miteinander im Herrgottswinkel.

Das erste, was einem in Bayern auffällt, ist der Heugeruch. Das ganze Land duftet nach Heu. Das ist ein guter, würziger Geruch, und man weiss sofort, woran man ist. Bayern ist ein Paradies für Tiere. Wenn sich der Urlauber zum erstenmal schlafen legt, dann begleitet ihn von den Almen herab das dünne, melodische Geläut der Kuhglocken.

Der Urlauber hat sich vorgenommen, bis zum Mittagessen zu schlafen. Aber daraus wird in Bayern nie etwas. Denn es gibt auf der Welt nichts Poessievolleres und Beruhigenderes, als auf einem oberbayerischen Balkon zu sitzen und zu frühstückten. Für die nackten Füsse ist das von der Morgensonne erwärzte Holz eine unbeschreibliche Wohltat.

Lärm gibt es auf solch einem Balkon überhaupt nicht. Es sei denn, dass ein Huhn gackert oder eine Sense zum Grasschneiden gedengelt wird. In so einem oberbayrischen Dorf gibt es weder Strassenbahnen noch Fabrikschornsteine, sondern nur Fremdenverkehr, und kein Mensch glaubt, wie schnell sich die Touristen verkrümeln. Denn eine richtige oberbayrische Gemeinde verkraftet Omnibusladungen, wie unsere Grosstädt Kongresse verschlucken.